

# Mit eigenen Augen durch die anderer sehen

## Videokünstler Arno Oehri im Portrait

Was entsteht, wenn ein Maler, ein Videokünstler, den Auftrag bekommt, ein Porzellanobjekt zu schaffen? Ein vieldeutiges, filigranes Meisterstück wie das Jahresei 2005 wenn sein Schöpfer, wie der Künstler Arno Oehri ein Wanderer zwischen Welten und Kulturen ist, der Grenzen aufhebt.

● VON SHUSHA MAIER

Ei, eye: I see! Ein Auge in einem Käfig. Gefangen? Beschützt? Auf jeden Fall sehend. Video – ich sehe; damit sind wir auch schon beim Schöpfer des Jahreseis 2005. Das filigrane Kunststück aus Porzellan entspringt der kreativen Fantasie des Videokünstlers und Malers Arno Oehri.

Das Ei ist ein Auftragswerk – der Auftrag dazu kam von Philipp Eigenmann – bei dem Grösse, Form und Material exakt vorgegeben waren. Es gibt Künstler die mit so vielen Einschränkungen gar nicht arbeiten könnten: nicht so Arno Oehri. «Gerade das sind Bedingungen unter denen ich gerne arbeite. Ich finde sie keineswegs behindernd. Im Gegenteil; sie fordern die Kreativität geradezu heraus», erzählt der Künstler ruhig und unaufgeregt in der Umgebung des wohl dosierten Chaos' seines Ateliers. Arno Oehri ist zwar Künstler, als solcher aber durchaus ein methodischer Mensch. Einer, der alles ausschöpfen möchte, was sich ihm an künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten bietet, und das nicht alleine mit Kreativität, sondern auch mit System angeht. In einer multimedialen Zeit ist Methode dafür wohl Bedingung; Beweis dafür ist sein Erfolg.

### Kunst und nur Kunst

Arno Oehris Weg zu unkonventioneller Kunst war ein durchaus konventioneller. Er schloss eine Lehre in einem kreativen Beruf ab, aber «gelernt habe ich nichts Rechtes», sagt er schmunzelnd. Eine Grafikerlehre habe in den siebziger Jahren noch nicht als Basis für einen anständigen Beruf gegolten. Einen solchen habe er aber auch gar nie ins Auge gefasst. «Komendes Jahr werde ich zwanzig Jahre Selbstständigkeit und damit zwanzig Jahre Unabhängigkeit feiern können», freut sich Oehri. Nicht lange nachdem Arno Oehri seine Grafikerlehre abgeschlossen hatte, zog es ihn weg von Liechtenstein. Weit in die Welt hinaus: «Ich habe in Bremerhaven ein Frachtschiff bestiegen und es war mir eigentlich egal, wohin mich meine Reise führen würde. Einzig der lateinamerikanische Kontinent sollte es sein. Das Schiff fuhr nach Vera Cruz in Mexiko.» Also begann Arno Oehri von Vera Cruz aus Lateinamerika zu erkunden. «Ich habe mich eine ganze Weile einfach treiben lassen.» Er liess die Lebensart, die zeitgenössischen aber auch die prähistorischen Kulturen des Kontinentes auf sich einwirken. Zwei Dinge seien ihm in dieser Zeit klar geworden: «Dass für mich nur eine künstlerische Karriere erstrebenswert ist, und ich meinen Grafikerberuf nur als Selbstständiger und auch nur wenn nötig als Brotberuf betreiben möchte!» Vierundzwanzig war Arno Oehri damals, 1986. Den selbst gesetzten Prinzipien ist er treu geblieben. Erfolgreich treu geblieben, auch wenn ihn «die fehlende Sicherheit oft massiv gestört» hat, wie er sagt. Besonders, seit er für mehr als sich selbst verantwortlich ist.



Arno Oehri: «Kunstwerke sollen Auslöser für eigene Bilder und Gedanken sein.»

Foto: Archiv

1/2

Vaterland

SAMSTAG, 2. APRIL 2005

## Grenzüberschreitend

Zu Beginn seiner Laufbahn hat sich Arno Oehri malend und zeichnend ausgedrückt. «Gelegentlich habe ich aber auch damals schon Ausflüge in die Performance gemacht.»

Ein Werkjahr in den USA, das ihn von der hiesigen, beschaulichen Peripherie in die brodelnde Metropole New York City katapultierte, brachte Arno Oehri dazu mit Video zu arbeiten. Ein Medium, das ihn gleich in seinen Bann zog. «Die interdisziplinäre Eigenschaft ist es, was mich daran fasziniert!» Bewegte Bilder, Ton, Texte, Musik – die mannigfachen Möglichkeiten alle diese Elemente zu kombinie-

ren. Grenzen zu überwinden – Grenzen aufbrechen, aus Grenzen ausbrechen. Das ist es auch, was für liechtensteinische Künstler am Wichtigsten ist, sagt Arno Oehri: den engen Grenzen des Landes zu entkommen. Ihm ist es Jahr um Jahr gelungen seinen Horizont zu erweitern: USA, Russland, Südamerika, abermals die USA, Kroatien und Indonesien, um nur die wichtigsten Stationen seiner Arbeits- und Ausstellungsorte der letzten achtzehn Jahre zu nennen.

Dem Malen und Zeichnen ist er auch während der Zeit treu geblieben, als

stets mehr und umfangreichere filmische Projekte entstanden. Die Themen seiner Dokumentarfilme zeigen die vielen Facetten des Künstlers Oehri: Der Dokumentationsfilm «Die Norman Lee Story» beschäftigt sich mit Nachfahren von liechtensteinischen Auswanderern in der USA.

Im Film «Ein Land in Not» entstanden 2002, berichten Zeitzeugen von der grossen Rheinüberschwemmung 1927. «Voyage» ist ein Konzertfilm, der 2003 im Jahr des zwanzigjährigen Bestehens der Big Band Liechtenstein gedreht wurde. Im Moment arbeitet Arno Oehri

an «El Dorado Liechtenstein» einer Dokumentation über Befindlichkeiten und Lebenssituationen fremsprachiger Ausländer in Liechtenstein.

Ein anderes Projekt, das zurzeit viel von seiner Aufmerksamkeit absorbiert, ist gerade im Entstehen: Eine grossformatige Arbeit – eine 5-Kanal-Videoinstallation – Arno Oehri hofft diese Installationen 2006 im Kunstraum Engländerbau ausstellen zu können; sofern ihm gelingt das auch technisch sehr aufwändige Projekt zu finanzieren.

Werkinformation unter: [www.artnet.li/arno](http://www.artnet.li/arno)

2/2 Vaterland Samstag 2. April 2005